

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Strohkonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die Leihspalten 10 Pf. oberhalb der Hauptmannschaft 2 Pf. im amtlichen Fall (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelne und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sebne. — Druck und Verlag: Carl Sebne in Dippoldiswalde.

Nr. 296

Dienstag den 20. Dezember 1921

87. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Die Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins am vergangenen Sonnabend war trotz des herrschenden Sturm- und Regenwetters erfreulicherweise recht zahlreich besucht. Es zeigte sich, daß auch einheimische Redner, die aus der Praxis der eigenen Wirtschaft sprechen können, wohl imstande sind, die Vereinsangehörigen zu fesseln, und daß es nicht immer auswärtige Herren sein müssen. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Deconomierat Weide, teilte derselbe zunächst die verschiedensten Eingänge mit. Gegen die Absicht, den einzigen kaltblütigen Hengst der hiesigen Beschälstation einzuziehen, sollen Vorstellungen erhoben werden. Vorträge wurden angeboten über Jagdpachtverträge, auf den man gegebenenfalls zurückkommen will, sowie ein solcher des Herrn Dr. König vom landwirtschaftlichen Kreisverein mit Lichtbildern über Flachsbaum, der, da er gegen 200 M. Kosten verursachen wird, vielleicht zusammen mit den umliegenden Vereinen abgehalten werden kann. Nach Anmeldung neuer Mitglieder hielt Herr Borwerkbesitzer Jäckel auf Grund eines Zeitungsartikels einen Vortrag über Bodenbearbeitung und Bodengare und schloß in denselben seine vielfachen Erfahrungen und Beobachtungen ein, die großen Beifall und eine ausgedehnte, anregende Debatte hervorriefen. Nach kurzer Pause referierte der Herr Vorsitzende über das neuerschienene Buch: „Argentarius, Briefe eines Bankdirektors an seinen Sohn“ (Bant-Verlag in Berlin, 1921), in dem die ganze Geldkrise Deutschlands geschildert wird, die mit der Ripper- und Wipperzeit bei Beginn des 30jährigen Krieges, der während der ersten französischen Revolution oder der während des nordamerikanischen Sezessionskrieges in den vergangenen 60er Jahren verzweifelte Ähnlichkeit hat. Beiden Rednern wurde lauter Dank. — Die nächste Versammlung im Januar wird die Hauptversammlung sein, in der Vorstandswahl, Kasienbericht usw. zu erledigen sind. Außerdem wird auch ein Vortrag über Motoren gehalten werden.

Dippoldiswalde, 13. Dezember. Heute vor 25 Jahren entstand früh 1/21 Uhr ein Brand in der Maschinenfabrik, der aber von den Feuerwehren bald gelöscht werden konnte. Es war eine bitterkalte Nacht. Aus dem Wühlgraben wurde das Wasser mit Eimern geschöpft. Was daneben lief, gestor im Sandumdrehen. Und mancher Feuerwehrmann verschwand auf 5 Minuten in der „Sengschente“, um sich durch einen Schnaps zu erwärmen.

Auch am gestrigen Sonntage herrschte ein fürchterlicher Sturm, der den Aufenthalt im Freien höchst ungemütlich, wenn nicht ganz unmöglich machte. Auf den Besuch in unserer Stadt hatte das Wetter natürlich großen Einfluß und wird der „goldene Sonntag“ kaum den Erwartungen vieler Geschäftshaber entsprechen haben, — leider! Manche sind allerdings auch recht zufrieden mit dem Geschäft gewesen, wenn sie auch meinen, daß Schiltenbahn noch mehr Käufer gebracht hätte. — An Dächern und Säunen richtete der Sturm wieder großen Schaden an.

Am 13. Dezember hielt die Ortsgruppe Dippoldiswalde des Vereins der Klein- und Mittelrentner Sachsens im Gasthof „zum roten Hirsch“ ihre sehr gut besuchte Jahresversammlung ab. Die Rentner haben seit zwei Jahren eingesehen, daß nur seltener Zusammenschluß ihren ehrenwerten Stand vor gänzlicher Zermalnung retten kann. Großen Organisationswahn wohnt auch große Stolzhaft inne, der Massenstreit findet stets williges Gehör, während die Stimme des einzelnen ungehört verhallt. Jetzt, wo die Zahl der organisierten Rentner das erste Hunderttausend überschritten hat, sangen der Reichstag, die Landtage, die Regierungen und die städtischen Behörden langsam an, den um Hilfe schreienden Eingaben der rührigen Landesverbände mehr und mehr Beachtung zu schenken und sich zu praktischer Hilfeleistung aufzuraffen. Man beginnt einzusehen, daß der Rentner ein vollberechtigtes Glied des Staates ist, den er in übersichtlicher Arbeit mit aufbauen half, und dem er willig seine Spargroschen lieh, als es ums Ganze ging. Diejenigen, welche im Rentner einen verächtlichen Kapitalisten erblicken, vergessen ganz, daß er sich von unten heraufarbeitete, daß er meist in vierzehnstündiger Tagesarbeit schütete nur um für seinen Lebensabend soviel Zinseinkommen zu haben, daß er dann als Selbstpensionär ja nicht den Staat und die Gemeinde zu belasten nötig hätte. Alle die, welche immer wieder den Rentner übel einschätzen, sollten doch bedenken, daß auch für sie dereinst ein stiller, beschwerender Lebensabend ein erstrebenswertes Ziel sein wird. Sie, die noch erwerben können, denen immer wieder bei jeder Teuerungswelle das Einkommen ausgebeißert wird, möchten nunmehr einmal darüber nachdenken, was es zu bedeuten hat, wenn Tausenden

von alten, arbeitsunfähigen Rentnern, meist noch dazu verheirateten, wöchentlich ein Gesamteinkommen von 20 bis 23 M. zur Verfügung steht!! Was wird nun durch den Rentnerbund erreicht? Ermäßigung und Wegfall der Steuerbelastung und wirtschaftliche Hilfe. Für unser gutes, dem in Not geratenen Reich dargeliehenes Gold fordern wir entsprechenden Ausgleich, aber keine 36- bis 40-fache Belohnung, wie sie jetzt den Goldhämstern geboten wird. Rafft euch daher auf, all ihr Aufstrebenden und tretet unserem Rentnerbunde zur gemeinsamen Abwehr bei, denn Einigkeit macht stark.

Berichtigung. In dem Bericht über die gemeinschaftliche Sitzung muß es heißen: Der Armenauschuß hat die Unterstützung für Rentenempfänger auf 17,50 M. und für andere auf 35 M. wöchentlich erhöht usw.

Auch in diesem Jahre wieder liegen die Listen der vom Armenauschuß beschlossenen und in dankenswerter Weise von zwei Bezirksvorstehern besorgten Gesamt-Orakulation in den hiesigen Gast- und Schankstätten aus. Fleißige Benutzung sei empfohlen. Der Ertrag wird bekanntlich zur Beschaffung von Heizmaterial für unsere Armen verwendet. Was das bei den heutigen Kohlenpreisen zu bedeuten hat, braucht hier näher nicht ausgeführt zu werden. Jeder weiß es.

Die Braunkohlenbriketts, die unseren Hausfrauen jetzt zur Verfügung stehen, haben eine große Schattenseite. Sie sprühen, in glühendem Zustande berührt, nach allen Seiten auseinander, sodaß bei nicht fest verschlossener Feuerungsstube leicht auch glühende Teilchen in den doch in der Nähe stehenden Kohlenkasten geraten können. Daß das aber recht unangenehme Folgen haben kann, erfuhr kürzlich ein hiesiges Ehepaar. Nach zweifelhafter Abwesenheit in die Wohnung zurückgekehrt, fanden sie die Küche vollkommen verqualmt, den hölzernen Kohlenkasten vollständig verbrannt, den Kohlenvorrat noch hell brennend und die Nachbarschaft in Mitleidenschaft gezogen. Noch kurze Zeit, und die Sache konnte schlimmer werden. Ein gleicher Vorgang spielte sich vor kurzem in einer anderen hiesigen Wohnung ab, nur entdeckte man hier den entstehenden Brand rascher.

Herr Tischler Richard Köhler, in Firma Rich. u. Oskar Köhler, hier, legte am 7. Dezember vor der Prüfungskommission der Gewerkekammer Dresden die Meisterprüfung mit Erfolg ab.

Der Pädagogische Verein Dippoldiswalde tagte am 17. d. M. in Schmiedeberg. Verhandelt wurde zunächst über eine Reihe geschäftlicher Fragen. Es folgte ein Bericht des Herrn Lehrer Günther, Reimholdshain über die letzte Sitzung des Bezirkslehrerrates. Hierauf sprach Herr Bezirkslehrer Sturm über das Thema: „Mein Weg zur Philosophie“. Der Vortragende gab eine anschauliche Darstellung seines eigenen philosophischen Entwicklungsganges, schilderte, wie die großen Welt- und Lebensrätsel, insbesondere die bedeutsamen Fragen: Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Ihm von Jugend an immer wieder entgegentraten, und wie er sich in gedanklichem Ringen mit ihnen abgefunden hat. Die Hörer erkannten, daß die Philosophie keine lebensfremde Wissenschaft ist, daß vielmehr philosophische Fragen jedem auf Schritt und Tritt begegnen, und daß derjenige sein Leben aus der Enge in die Weite führt, der solchen Fragen nicht ausweicht, sondern sie, sei es auch in bescheidener Form, zu beantworten sucht. Damit war der Zweck des Vortrages erreicht.

Ein Schlaglicht auf die hohen Papierpreise. Von interessanter Seite geht uns die Nachricht zu, daß bei der Holzversteigerung auf Frankenberg Staatsforstrevier am 12. Dezember für die schwächsten Stämme, die vorwiegend zu Papierholz gekauft werden, 600—700 M. für den Festmeter Holz als Wald erzielt wurden. Vor wenigen Wochen war dieses Holz sowohl hier als auch bei ladungswemem Bezuge aus Papern, dem Harz usw. in beliebigen Mengen zu 300 M. pro Festmeter franko käuflich. Die enorme Verteuerung des Papiers beginnt also beim Staatsbetriebe selbst und nicht bei der Industrie.

Der Landesjugendverband der sächsischen Betriebskrankenkassen schreibt uns: Die aus Mitgliedern unseres Verbandes gebildete Heilstätten-Gesellschaft für sächsische Betriebskrankenkassen m. b. H. hat die Villa „Gladbach“ in Wehlen als Erholungsheim erworben. Sie liegt über der sogenannten kleinen Bastei und ist sonach landschaftlich sehr schön gelegen. Das Erholungsheim wird im Frühjahr des nächsten Jahres eröffnet werden.

Die Kollekte am Totensfest-Sonntag den 20. Novbr. 1921 zum Zwecke der Linderung der wirtschaftlichen Not der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, sowie für den Zweck der Kriegsgräberfürsorge in Feindesland hat in der Eporie

Dippoldiswalde 2798,50 M. ergeben und zwar in: Dippoldiswalde 240.—, Altenberg 39.—, Zinnwald 14.—, Bärenstein 40.—, Börnersdorf 20.—, Breitenau 22.—, Burkhardtsdorf 85.—, Dittersbach 50.—, Dittersdorf 29.—, Döbra 30.—, Frauenstein 210.—, Fürstenwalde 27,50, Fürstenaue 43.—, Gelling 68.—, Glashütte 106.—, Hartmannsdorf 64.—, Hengersdorf 74.—, Schönfeld 18.—, Hermsdorf 42.—, Hötendorf 49.—, Johnsbach 30.—, Krelsha 250.—, Lauenstein 66.—, Liebenau 45.—, Rassa 94.—, Pössendorf 200.—, Prieschendorf 132.—, Rechenberg 90.—, Reichstädt 60.—, Reichenhardsgrünna 100.—, Ruppendorf 36.—, Sadisdorf 75.—, Schellerhau 70.—, Schmiedeberg 100.—, Ripsdorf 85.—, Seltersdorf 75.—

(Das ist das Neueste!) Wer mit der Zeit fortschreiten und etwa seiner Gattin oder seinen Kindern das allermodernste Weihnachtsgeschenk machen will — Geld ist ja da, es ist ja nicht wie bei armen Leuten! —, der lasse sich fällen! In Berliner Fachblättern finden wir folgende aktuelle Anzeige: „Möchten Sie sich im Film sehen? Dann geben Sie zu Binder, Berlin W, Rurfürstendamm 225. Wir filmen Ihr Porträt und Ihre Familienfeste. Wir liefern Aufnahmen und Vorführungen.“ Diese durchaus zeitgemäße Einladung ermöglicht nicht nur die beliebige Veranstellung lebender Bilder und die Anlegung eines Familienfestarchivs, sie gestattet auch den entfernt wohnenden Verwandten und Freunden einen Einblick in den engsten Kreis der Familie, wie sie lebt, lebt und webt und ihre wenigstens platonische Anteilnahme an Gastmählern, Kaffeegesellschaften und Ballen. Sie ersetzt den immer teurer werdenden Briefwechsel und macht den Menschen allgegenwärtig. Wir empfehlen die Zusammenstellung von Bilderfolgen etwa so: Unsere lieben Kleinen in der Kinderstube, unsere Lieblinge bei den Schularbeiten, Müllers während der Weihnachtsfeier, Schwamms beim Wintersport in Altenberg—Zinnwald, Schmidts beim Jahreswechsel usw. Hier finden wir endlich die wahren, unverwischbaren Grundlagen zur deutschen Familiengeschichte! Nur nicht zu rasch turbeln, Herr Binder, auch das Schilderlassen will gelernt sein!

Schwurgericht Dresden. Schwere Urkundenfälschung und versuchter Betrug bildeten den Gegenstand einer Anklage, die sich gegen den 1902 zu Hirschsprung geborenen ehemaligen Postauswärtigen Kurt Paul Sommerschuh richtete. Dieser Angeklagte war seit 1917 beim Postamt Altenberg als Auswärtiger angestellt. Bezahlung erfolgte nach Tarif. Im Frühjahr d. J. erfolgte seine Versetzung zum Postamt Ripsdorf, wo er seinen Landbezirk zu bestellen hatte. Nach dem Eröffnungsbeschluss hatte Sommerschuh in Ripsdorf vier Postanweisungen über je 2000 M. gefälscht und in der Zeit vom 24. bis 26. Juli eingeschmuggelt und so nach den Dresdner Postämtern unter den Namen eines Kaufmanns postlagernd dirigiert. Damit nun Sommerschuh bei den Postämtern auch die lagernden Anweisungen ausgezahlt erhalten, so hatte er sich überdies in Ripsdorf eine Postausweiserte auf den Namen eines dortigen Kaufmanns gefälscht. Als Angeklagter beim Postamt Dresden I erschien, wurde er wieder bestellt, beim Vorprechen am anderen Postamt 24, wo auch eine Anweisung hingeleitet worden ist, festgenommen. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Große, die Verteidigung wurde von Rechtsanwalt Dr. Michaelis ausgeübt. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurde Sommerschuh unter Zubilligung mildernder Umstände wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betrugs in Höhe von 8000 M. zu einer Gesamtstrafe in Dauer von 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Arbeiten zur Erbauung einer Querbahn von Großhoheln über Bad Lausitz nach Borna nehmen ihren Anfang. Allem Anschein nach dürfte der Bau schon im Laufe dieses Winters vielen Arbeitslosen Gelegenheit zu lohnender Beschäftigung bieten.

Schönfeld. Infolge Kasserung der ersten Vorstandswahl mußte eine Neuwahl veranlaßt werden. Diese fand durch den alten Gemeinderat am Montag statt. Die Wahl fiel einstimmig auf Bäckermeister Jäckel, der die Annahme des Amtes erklärte. Durch die Wahl Jäckels zum Vorstand rückte der nächste Bewerber der Liste 1 zur Gemeinderatswahl, Wirtschaftsbester Otto Kempe, als Vertreter in den Gemeinderat ein.

Sadisdorf. Es war wahrhaftig kein Spaß, am Sonntag nachmittag von Hengersdorf, Obercarsdorf, Raundorf oder gar von Dippoldiswalde nach Sadisdorf zu wandern und sich die spitzen Wassernadeln aus den Wolken ins Gesicht schlenbern zu lassen. Was wollten wir aber in Sadisdorf? Etwa zu einem Vergnügen? Nun ja, man kann es so nennen, und zwar zu einem wahren, edlen Vergnügen, zum Krippenspiel in der wohlthuend geheizten Kirche, deren